

Städtebau

Das Bestandsgebäude der Jugendsynagoge, ehemaliger Seitenflügel der Synagoge am Kottbusser Ufer (Architekt Alexander Beer, 1913), wird durch zwei klare Stadtbaukörper ergänzt:

Das Hauptgebäude in Grundstücksmitte bildet den Mittelpunkt des Ensembles. Dieses wird durch ein flankierendes, vorgelagertes Atelierhaus zum Fraenkelufer ergänzt, das in seiner länglichen Ausrichtung typologischen Bezug zur Jugendsynagoge aufnimmt und einen Übergang zum Blockrand schafft. Beide Neubauten des Kulturzentrums artikulieren sich selbstständig in ihrer Materialität und Formensprache und schaffen so eine spannungsvolle und gleichberechtigte Beziehung zum bestehenden Sakralraum.

Die drei Gebäudekörper bilden in ihrer Mitte einen Vorplatz aus, um den sich der Zugang zum Zentrum, Café im Galeriehaus, Foyer und Terrasse des Festsaals sowie Synagoge gruppieren. Im ersten Obergeschoss öffnet sich der Festsaal über ein großes Fenster Richtung Fraenkelufer. Auf der Rückseite des Gebäudes liegt die Kita, die sich zu einem ruhigen und beschütztem Außenraum orientiert.

Das Zentrum wird so - ergänzend zu den Erinnerungsorten in der Stadt - zu einem Ort gegenwärtigen jüdischen Lebens, das eine prominente Sichtbarkeit am Fraenkelufer erhält.

Sicherheit und Offenheit

Das Grundstück wird zentral über eine gemeinsame Sicherheitskontrolle im Erdgeschoss des Atelierhauses erschlossen. Damit reduziert sich nicht nur der sicherheitstechnische Aufwand mehrere Kontrollstellen einzurichten, die Integration ins Gebäude schafft auch eine einladende Geste für Besucher und Passanten. Das Zentrum soll nicht durch die Notwendigkeit einer ständigen Polizeipräsenz bestimmt werden, sondern durch die Sichtbarkeit der Aktivitäten der Gemeinde im Innen- und Außenbereich.

Programm

Die Nutzräume der Kita sind vollständig im Erdgeschoss angeordnet. Ein kleiner Pavillon mit Gruppenräumen schiebt sich aus dem Hauptbaukörper in den Garten und ermöglicht allen pädagogischen Nutzräumen einen Bezug zum grünen und geschützten Außenraum. Die Verwaltungs- und Mitarbeiteräume der Kita befinden sich im 2. Obergeschoss. Der Sport- und Bewegungsraum und Festsaal im 1. OG lassen sich multifunktional vom Zentrum und der Kita nutzen. In den Obergeschossen befinden sich Co-Working, Hub, Seminarräume und eine zweigeschossige Bibliothek. Die angeschlossene Loggia ermöglicht den Blick in den Kita-Garten. Im Untergeschoss befinden sich neben der Haustechnik die Zentralküche, die über einen Verbindungstunnel mit der Anlieferung im Galeriehaus verbunden wird. Zentral kann über den Keller das Essen in die Kita, den Festsaal, das Café und die Synagoge geliefert werden. Das Galeriehaus mit seiner Positionierung in den Stadtraum hinein beherbergt die öffentlichen Funktionen: Café, Galerie, Kunstwerkstatt und Atelierräume im Obergeschoss.

Mit der kompakten Anordnung und kurzen Wegen zwischen den Räumen des Zentrums werden nutzungs offene Grundrisse vorgeschlagen. Die Staffelung von großen zu kleinen Räumen mit Sanitärbereichen in allen Geschossen, sowie großzügig bemessene Räume erlauben langfristig verschiedene Nutzungen.

Materialität und Konstruktion

Die Außenwände des neuen Zentrums werden einheitlich mit einem roten Klinkerstein im Stapelverband belegt, welche die monolithische Wirkung der zwei reduzierten Kuben verstärkt. Der Sockel ist mit geschliffenen Betonfertigteilen aus recyceltem Beton verkleidet und erzeugt hierdurch eine ansprechende Haptik im Übergang zum Außenraum. Konträr zu der steinernen Hülle, werden die Decken in Brettsperrholz ausgeführt. Im Saal entsteht hierdurch mit den hölzernen Unterzügen eine warmer, einladender Raum.

Nachhaltigkeit und Haustechnik

Alle Dachflächen erhalten ein begrüntes Retentionsdach mit Photovoltaikanlagen. Das anfallende Grauwasser des Gebäudes wird aufbereitet und für die Toilettenspülung der WC-Anlagen, sowie zur Bewässerung der Grünflächen verwendet. Die Heiz- und Brauchwassererwärmung wird durch eine Geothermiewärmepumpe gewährleistet. Durch eine Fußbodenheizung lässt sich im Sommer das Gebäude passiv kühlen. Durch die massiven Außenwände weist das Gebäude eine hohe Wärmespeicherkapazität auf, was zu einer Reduktion des Energieverbrauchs führt. Die Lochfassade ermöglicht einen kontrollierten Sonneneinfall und gewährleistet in Kombination mit Senkrechtmarkisen eine ausreichende Verschattung, gleichzeitig fällt genügend Licht in die Nutzräume und verringert so den Kunstlichtbedarf.

Konstruktion: Holzbauweise Innenraum (rückbaubar, flexibel veränderbar), Recyclingbeton (Speichermasse) und Recyclingklinker für die Außenwände und Erschließungskern, Lehmputz zur natürlichen Feuchteregulierung

Außenraum

Die Außenraumplanung vereint historische Bedeutung mit zeitgemäßen Anforderungen und schafft durch die naturnahe und harmonische Gestaltung einen Ort, der kulturelle Identität, Bildung und Gemeinschaft erlebbar macht. Barrierefreiheit und flexible Freiräume ermöglichen eine vielseitige Nutzung, von alltäglichen Begegnungen bis hin zu kulturellen und religiösen Veranstaltungen.

Geschützt wird das Zentrum von einer Klinkermauer, die sich wie selbstverständlich als ein Band um den Garten legt und die Materialität der Fassade transportiert. Der Abschluss zum Ufer bildet ein Zaun, der wechselseitige Sichtbeziehungen zum Stadtraum und Landwehrkanal erlaubt.

Fließende, barrierefreie Wege verbinden die verschiedenen Bereiche harmonisch miteinander und eröffnen immer wieder neue Perspektiven. Großzügige Grünflächen mit heimischen Stauden und schattenspendenden Bäumen fördern die Biodiversität, bieten ökologische Vorteile wie Schatten und Klimaregulierung und prägen die Atmosphäre des Zentrums. Im Herzen des Geländes schaffen Terrassen- und Caféflächen Raum für Begegnungen, Veranstaltungen und größere Treffen. Der Sunken Garden erinnert in abstrakter Weise an die ehemalige Synagoge und bildet den Mittelpunkt des Vorplatzes aus.

Der Außenraum des Kindergartens befindet sich im geschützten, nördlichen Bereich. Durch den Erhalt der Bestandsbäume, wird eine naturnahe Umgebung geschaffen. Die Bäume spenden Schatten und schaffen einen einladenden Ort für die Kinder. Die Erschließungsgasse ist in zwei Bereiche geteilt. Vor der Mensa und der Demonstrationsküche ist ein Grünstreifen vorgelagert. Dieser ermöglicht im Sommer die Erweiterung der angrenzenden Räume nach Außen.

Die Promenade am Fraenkelufer wird durch eine wassergebundene Wegedecke aufgewertet. Gegenüber des Eingangsbereichs weitet sich die Promenade und bildet einen Kiezbalkon der zum Verweilen am Wasser einlädt.

Brandschutz

Die Entfluchtung des FestsaaIs im Hauptgebäude erfolgt über die großzügige Foyertreppe und den zentral gelegenen Erschließungskern. Der 2. Rettungsweg der darüberliegenden Obergeschosse wird über anleiterbare Fenster an der Westfassade gewährleistet. Die bestehende Feuerwehruzufahrt der Gustav-Meyer-Schule wird modifiziert und als Feuerwehruzufahrt für das Hauptgebäude mitgenutzt. Die notwendigen anleiterbaren Fenster befinden sich an der an der Ostseite des Hauptgebäudes. Die entsprechende Aufstellfläche für das Galeriehaus befindet sich an der Ostseite zum Vorplatz Fraenkelufer.